Im Rahmen der folgenden Übungen steht das sinnvolle und formal richtige Zitieren im Mittelpunkt; die Aufgaben dienen dazu, Ihnen die Textwiedergabe zu erleichtern.

1. Analysieren Sie in den beiden folgenden Auszügen aus dem Schüleraufsatz, wie Zitate in den Fließtext eingebunden wurden.

1

Auch sein weiteres Verhalten lässt den Techniker bzw. sein Selbstbild als Techniker erkennen. Faber geht „zu Fuß“ (Z….), um die „Chance“ (Z….) zu „vergrößern“ (Z….), Ivy nicht mehr anzutreffen. An dieser Stelle nutzt er die Theorie der Wahrscheinlichkeit, die er dem Schicksal und der Fügung vorzieht. Allerdings tritt auch an dieser Stelle der Fall ein, dass die Wahrscheinlichkeit, von der er ausgeht, nicht eintritt.

Auch die Beschreibung, die Faber von Ivy anfügt, widerspricht seiner vorherigen Äußerung, dass er „wenig von Ivy“ (Z….) weiß. Er gibt vor, für Beziehungen nicht geeignet zu sein, weil eben dieses Desinteresse an seinen Partnerinnen besteht. Allerdings folgt im Anschluss eine Charakterisierung Ivys, die seine Aussage nicht unterstreicht, sondern vielmehr widerlegt. Faber liefert eine Beschreibung von Ivy - sprachlich auffällig gestaltet durch eine Aufzählung - die viele verschiedene Gesichtspunkte beinhaltet. Trotzdem bleibt die Charakterisierung an der Oberfläche, da er sich in einigen Belangen nicht sicher ist („vielleicht“, Z….; „schien“, Z….). Lediglich hinsichtlich der Eigenschaften, die ihm wichtig sind und die ihm Nutzen bringen, zweifelt Faber nicht.

2

Diese Angst, dass sich Faber nicht gemäß seiner Rolle verhalten kann, wenn er sich in der Gegenwart von Ivy befindet, wird in gewisser Hinsicht Realität. Als „rationaler, selbstbestimmender“ Techniker, dem er hier nicht mehr entspricht, gibt er sich hilflos. Diese Hilflosigkeit kommt sprachlich durch die Parenthese „wusste mir nicht anders zu helfen“ (Z….) zum Ausdruck. Er schreibt zwar hier seinen Kontrollverlust nieder, fraglich bleibt nur, ob Faber dies tatsächlich bewusst ist.

Ungewohnt für Faber, der der Gesellschaft die Einsamkeit vorzieht, überfordert ihn die Situation mit Ivy so sehr, dass er sich lieber mit Dicks „Gesellschaft“ (Z. …) abgibt. „Seine Gesellschaft“ (Z….), rhetorisch herausgehoben durch eine Art Einschub, verdeutlicht diese Behauptung.

2

Diese Angst, dass sich Faber nicht gemäß seiner Rolle verhalten kann, wenn er sich in der Gegenwart von Ivy befindet, wird in gewisser Hinsicht Realität. Als „rationaler, selbstbestimmender“ Techniker, dem er hier nicht mehr entspricht, gibt er sich hilflos. Diese Hilflosigkeit kommt sprachlich durch die Parenthese „wusste mir nicht anders zu helfen“ (Z….) zum Ausdruck. Er schreibt zwar hier seinen Kontrollverlust nieder, fraglich bleibt nur, ob Faber dies tatsächlich bewusst ist.

Ungewohnt für Faber, der der Gesellschaft die Einsamkeit vorzieht, überfordert ihn die Situation mit Ivy so sehr, dass er sich lieber mit Dicks „Gesellschaft“ (Z. …) abgibt. „Seine Gesellschaft“ (Z….), rhetorisch herausgehoben durch eine Art Einschub, verdeutlicht diese Behauptung.

2

Diese Angst, dass sich Faber nicht gemäß seiner Rolle verhalten kann, wenn er sich in der Gegenwart von Ivy befindet, wird in gewisser Hinsicht Realität. Als „rationaler, selbstbestimmender“ Techniker, dem er hier nicht mehr entspricht, gibt er sich hilflos. Diese Hilflosigkeit kommt sprachlich durch die Parenthese „wusste mir nicht anders zu helfen“ (Z….) zum Ausdruck. Er schreibt zwar hier seinen Kontrollverlust nieder, fraglich bleibt nur, ob Faber dies tatsächlich bewusst ist.

Ungewohnt für Faber, der der Gesellschaft die Einsamkeit vorzieht, überfordert ihn die Situation mit Ivy so sehr, dass er sich lieber mit Dicks „Gesellschaft“ (Z. …) abgibt. „Seine Gesellschaft“ (Z….), rhetorisch herausgehoben durch eine Art Einschub, verdeutlicht diese Behauptung.

2

Diese Angst, dass sich Faber nicht gemäß seiner Rolle verhalten kann, wenn er sich in der Gegenwart von Ivy befindet, wird in gewisser Hinsicht Realität. Als „rationaler, selbstbestimmender“ Techniker, dem er hier nicht mehr entspricht, gibt er sich hilflos. Diese Hilflosigkeit kommt sprachlich durch die Parenthese „wusste mir nicht anders zu helfen“ (Z….) zum Ausdruck. Er schreibt zwar hier seinen Kontrollverlust nieder, fraglich bleibt nur, ob Faber dies tatsächlich bewusst ist.

Ungewohnt für Faber, der der Gesellschaft die Einsamkeit vorzieht, überfordert ihn die Situation mit Ivy so sehr, dass er sich lieber mit Dicks „Gesellschaft“ (Z. …) abgibt. „Seine Gesellschaft“ (Z….), rhetorisch herausgehoben durch eine Art Einschub, verdeutlicht diese Behauptung.

2

Diese Angst, dass sich Faber nicht gemäß seiner Rolle verhalten kann, wenn er sich in der Gegenwart von Ivy befindet, wird in gewisser Hinsicht Realität. Als „rationaler, selbstbestimmender“ Techniker, dem er hier nicht mehr entspricht, gibt er sich hilflos. Diese Hilflosigkeit kommt sprachlich durch die Parenthese „wusste mir nicht anders zu helfen“ (Z….) zum Ausdruck. Er schreibt zwar hier seinen Kontrollverlust nieder, fraglich bleibt nur, ob Faber dies tatsächlich bewusst ist.

Ungewohnt für Faber, der der Gesellschaft die Einsamkeit vorzieht, überfordert ihn die Situation mit Ivy so sehr, dass er sich lieber mit Dicks „Gesellschaft“ (Z. …) abgibt. „Seine Gesellschaft“ (Z….), rhetorisch herausgehoben durch eine Art Einschub, verdeutlicht diese Behauptung.

2

Diese Angst, dass sich Faber nicht gemäß seiner Rolle verhalten kann, wenn er sich in der Gegenwart von Ivy befindet, wird in gewisser Hinsicht Realität. Als „rationaler, selbstbestimmender“ Techniker, dem er hier nicht mehr entspricht, gibt er sich hilflos. Diese Hilflosigkeit kommt sprachlich durch die Parenthese „wusste mir nicht anders zu helfen“ (Z….) zum Ausdruck. Er schreibt zwar hier seinen Kontrollverlust nieder, fraglich bleibt nur, ob Faber dies tatsächlich bewusst ist.

Ungewohnt für Faber, der der Gesellschaft die Einsamkeit vorzieht, überfordert ihn die Situation mit Ivy so sehr, dass er sich lieber mit Dicks „Gesellschaft“ (Z. …) abgibt. „Seine Gesellschaft“ (Z….), rhetorisch herausgehoben durch eine Art Einschub, verdeutlicht diese Behauptung.

1. Ersetzen Sie in dem nachfolgenden Textabschnitt ein bis zwei Indikativformen durch den Konjunktiv. Achten Sie dabei darauf, dass sich die jeweilige Stelle für die indirekte Redewiedergabe eignet.

5

Das Ende der Textstelle verweist in verschiedener Hinsicht auf das Ende des Romans.

Das Todesmotiv wird hier noch einmal aufgegriffen: „Ich war todmüde“ (Z….). Nicht nur in dieser Situation schläft Faber ein, auch am Ende des Romans soll Faber nach seiner Operation nicht wieder erwachen.

Auch die Charakterisierung der Gesellschaft, die Dick mitbringt, hat in gewisser Weise Symbolgehalt, denn drei sind wie „Invalide“ (Z….). Auch diese Formulierung verweist auf Fabers weitere Zukunft, wenn er infolge seiner Magenbeschwerden die Montage der Turbinen nicht durchführen kann.

Die Situation mit Ivy überfordert Faber so sehr, dass er die Genauigkeit, die sein Selbstbild von ihm verlangt, aufgibt. Dies kann der Leser dadurch bestätigt sehen, dass Faber sich nicht sicher ist, ob die Gesellschaft aus „sieben oder neun Männern“ (Z….) besteht.

1. Analysieren Sie die Formen der Text- bzw. Redewiedergabe im folgenden Auszug.

11

So stellt es Faber auch als Ivys „Bedürfnis“ (Z….) dar, ihn zu verführen (Z….). Diese Aussage steht zum einen im Widerspruch zu seiner Charakterisierung Ivys als „frigid“ (Z….), andererseits untermauert Faber so seine Haltung, dass alles Geschlechtliche von der Frau ausgehe. Zur Stärkung dieser These kann weiter die Aussage in Zeile … herangezogen werden: Ivy sei ein „Kerl“, wenn sie „nicht geschlechtlich“ werde, das betont noch einmal Fabers Ablehnung dem Natürlichen gegenüber und somit auch gegenüber der Sexualität, genauso wie die Rolle der Frau, die alle Intimitäten einleite. Insgesamt ist diese Aussage, wie schon erwähnt, rhetorisch durch eine endlos wirkende Aufzählung gestaltet. Faber fällt also zu Ivy mehr ein, als er sich selbst eingesteht.

2

Diese Angst, dass sich Faber nicht gemäß seiner Rolle verhalten kann, wenn er sich in der Gegenwart von Ivy befindet, wird in gewisser Hinsicht Realität. Als „rationaler, selbstbestimmender“ Techniker, dem er hier nicht mehr entspricht, gibt er sich hilflos. Diese Hilflosigkeit kommt sprachlich durch die Parenthese „wusste mir nicht anders zu helfen“ (Z….) zum Ausdruck. Er schreibt zwar hier seinen Kontrollverlust nieder, fraglich bleibt nur, ob Faber dies tatsächlich bewusst ist.

Ungewohnt für Faber, der der Gesellschaft die Einsamkeit vorzieht, überfordert ihn die Situation mit Ivy so sehr, dass er sich lieber mit Dicks „Gesellschaft“ (Z. …) abgibt. „Seine Gesellschaft“ (Z….), rhetorisch herausgehoben durch eine Art Einschub, verdeutlicht diese Behauptung.

1. Leiten Sie auf der Grundlage Ihrer Ergebnisse zu den Aufgaben auf diesem Arbeitsblatt Regeln für die Textwiedergabe ab. Notieren Sie diese jeweils stichwortartig auf einen Papierstreifen.